

# Wiemeler Dampfboot.

No. 156.

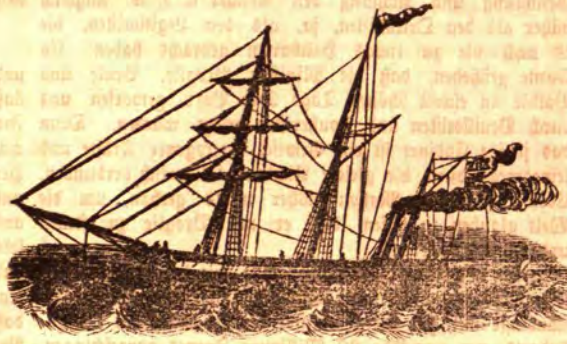
1873.

Dienstag,

den 8. Juli.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
prämumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tagess-Chronik

Den 8., Vorm. 11 Uhr, auf dem Stadthause Ver-  
pachtung von Weideländereien; Nachm. 3 Uhr, Paradies-  
straße 5. Auction von Möbel.

## Politische Wochenschau.

§§ Die hohe Politik ruht. Nicht einmal von dem Kampf des guten und bösen Principis im Preuß. Staatsministerium, von den bevorstehenden Umwälzungen in demselben und von der eventuellen Staatskanzlerschaft Bismarcks, womit gewisse Correspondenten unmittelbar nach Reichstags-schluss sich gerne und viel beschäftigten, und in angemessener Weise die Leere ausfüllten, ist viel mehr die Rede. Bismarck ist in Barzin, wo er so ganz und gar seiner Gesundheit lebt, daß keinerlei Briefe privater Natur eine antwortliche Berücksichtigung durch ihn erfahren. Graf Roon ergeht sich zum letzten Male auf seinem Anwesen „Gütergoh“ bevor dieses in die Hände des Milliardenjobbers Reichardt gelangt. Die Deutsche Presse, in Ermanglung eines dankbareren Stoffes, discutirt mit einem bewundernswürdigen Eifer schon fast 2 Wochen lang den bekannten Beschluß einiger Mitglieder der Fortschrittspartei, betreffend den Ausschluß gewisser nationalliberaler Abgeordneten von ihrer Unterstützung bei den Wahlen. Die Parteien haben die Gelegenheit benutzt, Propaganda für die bevorstehenden Landtagswahlen zu machen, und ihr eigenes Lob in mächtigen Tönen gesungen. Wir glauben, man hat sich unnötig erhibt. Der in Rede stehende Beschluß ist insofern an die eigene Partei der Beschluß-fasser gerichtet, als man nirgend daran denkt bei der Wahl zwischen einem auch selbst nur Quasi-Liberalen und einem Ultramontanen sich der Stimmabgabe zu enthalten, also indirect an der Wahl des Letzteren mitzuwirken. Auf der anderen Seite liegt viel Wahres in dem Ausspruch, daß Mitglieder der liberalen Partei, welche bei gewissen Anlässen mit der Regierung stimmten, nicht mehr Liberale sind. Der Begriff liberal ist ein sehr weitfichtiger und jeder vielleicht denkt sich etwas Anderes dabei. Es möchte darum leichter sein zu sagen, was nicht liberal, als was liberal ist. Nicht liberal ist z. B. derjenige, welcher an der gesetzlichen Privilegierung einzelner Gesellschaftsklassen mitwirkt. Das hat aber jeder Abgeordnete gethan, welcher gegen den Kaiserlichen Antrag zum Servisgesetz stimmte und dadurch ein Gesetz half zu Stande bringen, welches den Offizier als eine bevorzugte Menschenklasse im Deutschen Reich hinstellt und ihn pecuniär demgemäß ausstattet. Nicht liberal ist ferner derjenige, welcher die Wählbarkeit zum Reichstag auf einige wenige Gesellschaftskreise beschränkt wissen will, also derjenige, welcher gegen die Diäten stimmt u. s. w. Man kann in einzelnen Fällen seine besondere von denen der Mehrheit der Gesinnungsgenossen abweichende Meinung haben, wer aber in einer ganzen Reihe von derartigen entscheidenden Punkten eine von den Parteigenossen abweichende Ansicht documentirt, gehört nicht zur Partei und die Wähler dürfen sich nicht durch das Etiquette irreführen lassen, sondern müssen in jedem einzelnen Falle die Probe machen. Die Berliner „Autogr. Corresp.“ bedauert, daß man die Militärfrage zum Stichwort für die nächsten Wahlen machen will, und sprach dem Versuch dazu jeden Erfolg ab. Wir halten denjenigen für sehr kurzichtig, welcher nicht begreift, daß die Militärfrage im nächsten Reichstage die erste Rolle spielen wird, und daß sie vielleicht sogar die Veranlassung zu völlig neuen Parteibildungen in Preußen und im Reich werden wird. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die Reichsregierung durch das Servisgesetz die liberalen Parteien förmlich zum Kampf auf diesem Gebiete herausgefordert hat, zu bedauern von demjenigen grade, welcher unter den obwaltenden Zeitumständen ein mächtiges Deutsches Heer für durchaus geboten hält.

Sehr gelegen für die Wahlbewegung unter den nationalen Parteien, welche diesmal sehr frühzeitig begonnen, ist die Adresse der reichstreuen Schlesiens Katholiken an den Kaiser gekommen. Männer von durchaus unanseht-

barer Katholizität, einer von ihnen heißt freilich Gustav Adolf, was in den Augen der „Germania“ ein kirchliches Verbrechen ist, haben in der Adresse Zeugniß für die Gerechtigkeit der Sache des Staats abgelegt und gelobt, mit allen Mitteln ihres Einflusses jener Priesterpartei entgegenzutreten, die sich als die alleinige Vertreterin der Katholiken in Deutschland gebehret. Es wäre zu wünschen, daß das Manifest eine möglichst große Verbreitung in katholischen Kreisen fände, es würde dann seine Wirkung nicht verfehlen. Der Besuch der Deutschen Kaiserin am Oesterreichischen Hoflager bei Gelegenheit der Ausstellung hat der Woche den Charakter einer Festgala gegeben. Zu den bedeutendsten Blüthen dieser Tage gehört die Galafest vom 29. Juni, bei der Franz Joseph beide Deutsche Majestäten hoch leben ließ und die Kaiserin Augusta im Namen des Kaisers Wilhelm mit der Versicherung „jener Freundschaft“ erwiderte, „die in treuen Wünschen für das Wohl beider Kaiserlichen Majestäten, für das Wohl ihrer Länder und Völker“ ihren frohesten Ausdruck findet.

Die französische Nationalversammlung hat nach längerer Pause wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Herr Dufour, Justizminister unter Thiers, wollte der Versammlung ins Gedächtniß zurückrufen, daß die sog. constituirenden Gesetze, welche in dem vielgenannten Dreißiger Ausschuss unter Mitwirkung Thiers zu Stande kamen, noch immer der Erledigung harren, und beantragte, dieselben demnächst auf die Tagesordnung zu bringen. Die Versammlung hielt es indeß für zu gefährlich, in diesem Augenblicke schon diese mit Explosionsstoffen so reichlich versehenen Gegenstände in die Hand zu nehmen, und beschloß, dieselben einen Monat nach ihrem Wiederzusammentritt zu discutiren.

Das Ungarische Abgeordnetenhaus hat noch kurz vor Thoreschluss Veranlassung erhalten mit den Mächten, die alle Welt beunruhigen, den Römisch-Klerikalen in Kampf zu kommen. Das Resultat desselben ist der Beschluß des Hauses, eine Kommission einzusetzen, welche Vorschläge zur Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche macht.

Die Italienische Ministerkrise hat in dieser Woche ihr Ende noch nicht finden können. Es gewinnt den Anschein, als wird sich das Ministerium Minghettis nur aus Männern „Consortaria“ der Franzosenpartei im Lande zusammensetzen.

Endlich hat das unter General Kauffmann gegen Khiva ausgerückte Corps die Hauptstadt jenes Ländchens eingenommen. Dies geschah am 10. Juni (29. Mai a. S.) Der Khan war flüchtig geworden.

Die Spanische Republik ist wiederum mit einem neuen Ministerium gesegnet. Pi y Margall hat, Gebrauch machend von der ihm verliehenen Ermächtigung, selbst sein Cabinet zu ernennen, sich folgende Kollegen zugesellt: Mailonnave für die auswärtigen Angelegenheiten, Gonzalez für den Krieg, Gil Berges für die Justiz, Jose Carvajal für die Finanzen, Kurich für die Marine, Costales für Handel und öffentliche Bauten, Suner für die Colonial-Verwaltung.

In Holland haben die Nachwahlen zur Zweiten Kammer ein ungünstiges Resultat für die liberale Partei ergeben, von 25 austretenden Mitgliedern derselben sind nur 21 wiedergewählt worden, dagegen haben die Conservativen und Ultramontanen je eine und die Anti-Revolutionären zwei Stimmen gewonnen. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf zur Abschaffung des Einlieferungsrechts im Militärdienste verworfen, worauf der Kriegs-Minister erklärte, er werde seine Entlassung einreichen.

Der Sultan Abdul Aziz Khan regiert jetzt 12 Jahre; der 25. Juni war der Jahrestag seiner Thronbesteigung; zur Feier desselben hatte der noch immer in Konstantinopel verweilende Rhebive von Aegypten in dem Lustschlosse Emirghian ein Fest veranstaltet, dem der Sultan und der Prinz Duffus Izzedin bewohnten. Der Rhebive erhielt dafür die Erlaubniß, künftig beim Eintritt in den großherrlichen Palast nicht mehr durch die Ministertür, sondern durch das Thor einzugehen, welches den souverainen Herrschern

und deren bevollmächtigten Vertretern ausschließlich vorbehalten ist.

## Deutsches Reich.

2 Berlin, 4. Juli. Die Räumung des Französischen Gebiets wird etwa am 16. August beendet sein. Vom 4. August ab werden täglich von Saarlouis aus zwei Militärlüge nach Köln und Neuß abgehen. Nach den getroffenen Dispositionen sollen die Truppen der 4. Division am 4. August, der 19. Division am 6. August und der 2. Bayerischen Division schon am 26. Juli in verschiedenen Echelons in die Heimath beordert werden. Die ersten Französischen Truppen werden am 4. August in Nancy erwartet.

Die Ausführung der Pariser Verträge bezüglich der herzustellenden Gleichförmigkeit zwischen der Bayerischen Armee und dem eigentlichen Reichsheere ist in den letzten Monaten wieder bedeutend fortgeschritten. So sehen wir bereits Bayerische Offiziere zu der Artillerie-Prüfungs-Kommission, der Schießschule in Spandau, dem Neben-Etat des großen Generalstabes und den Festungsbautechnischen Straßburg und Metz commandirt. Ebenso werden Bayerische Offiziere den Pionierübungen in Graubenz zugetheilt, Preussische Kameraden bei den rühmlichst bekannten Schießübungen auf dem Lechfelde erwartet. Außerdem werden noch von Bayern das 5. Jäger-Bataillon (Major Heß) von Zweibrücken und 3 Feld-Batterien (Oberst-Lieutenant v. Sauer) von Landau aus zu den Detachementsübungen bei Metz Ende August eintreffen.

Der Kaiser hat dem Schah von Persien den Schwarzen Alerorden in Brillanten verliehen.

Das Gesetz, betreffend die Einführung der Verfassung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen, ist vom Kaiser am 25. Juni vollzogen worden.

Man spricht jetzt von einer November-Session des Reichstages, die Preussische Landtagsession würde alsdann eine erhebliche Verzögerung erleiden müssen.

Ein Allerhöchster Erlass vom 22. v. M. bestimmt, daß in diesem Jahre Generalstabs-Übungsreisen bei dem 1. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 11. 14. und 15. Armeecorps stattfinden.

Den hiesigen Post-Unterbeamten ist in Erwartung des unmittelbar bevorstehenden Erscheinens des Reichsgesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeld-Zuschüssen heute bereits der Betrag für 6 Monate mit 40 Thalern vorkaufweise ausgezahlt worden und es wird ihnen nach Verkündung des Gesetzes der noch fällige Betrag des siebenten Monats mit 6 2/3 Thlr. ausgezahlt werden.

Die Neue Börsenzeitung schreibt: „Die zahlreich und empfindlichen Calamitäten, an welchen die Börse gegenwärtig zu leiden hat, sind vermehrt worden durch eine Defraudation an der Casse der Deutschen Unionbank. Der Cassirer dieser Bank, Bamberger, ein früher mit allgemeinem Vertrauen bedachter junger Mann, hat sich zu Börsen-Speculationen verleben lassen, die seine Kräfte weit überstiegen und sich dadurch in Verbindlichkeiten verwickelt, die ihn endlich dahin führten, die ihm anvertraute Casse anzugreifen. Die Angaben über die Höhe der defraudirten Summe weichen außerordentlich von einander ab. Von Seiten der Unionbank selbst wird der Verlust auf 30- bis 40,000 Thlr. angegeben, anderweitig schätzt man denselben auf das Doppelte. Bamberger ist gestern Nachmittag alsbald nach Entdeckung seiner Veruntreuungen in Haft genommen worden. Der Eindruck, den dieser Vorfall auf die Börse machte, war ein überwältigender.“

Em 3. Juli. Kaiser Wilhelm traf heute Vormittag 10 Uhr, über Gießen kommend, allem Anschein nach in erfreulichstem Wohlbefinden zur Cur ein. Er trug Civil-Anzug gleichwie der zu seiner Begrüßung am Bahnhofe erschienenen Kaiser von Rußland. Außer dem letzteren war auch Kaiserin Augusta von Coblenz zum Empfange hiehergekommen, sodann hatten sich noch Prinz Georg von Preußen, der Regierungs-Präsident v. Wurmb aus Wiesbaden,





## Krieger-Verein.

Samstag, den 13. d. Mts.

### Spazierfahrt per Dampfer nach Schwarzort.

Diejenigen Mitglieder, welche sich dieser Fahrt anschließen wollen, werden ersucht, dieses bis Mittwoch, den 9. d. Mts., dem Bezirksfeldwebel Thiel, Holzstr. No. 16, gefälligst anzeigen zu wollen.

Nichtmitglieder können bis zu einer bestimmten Personenzahl eingeführt werden.

Wann und wo der Billeterverkauf stattfindet, wird später bekannt gemacht werden; ebenso Ort und Zeit der Abfahrt. Der Vorstand.

## Männer-Turnverein.

### Nach Russ

findet **Samstag, den 13. d. Mts.**, eine **Spazierfahrt per Dampfer**

statt. Die Theilnahme ist bis zu einer bestimmten Personenzahl sowohl Turnern als Nicht-Turnern unbeschränkt gestattet. Billets hierzu à 15 Sgr. werden nur bis Dienstag Abend bei Herrn Jäger ausgegeben.

Abfahrt von hier 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 8 Uhr Abends. Der Vorstand.

### Ergebene Anzeige.

Der Fröbel'sche Kindergarten bleibt bis zum 17. d. Mts. geschlossen. **J. Märker.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. **Dr. Labes.**

## Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen **Versicherungsbestand von 80,848,400 Thlr.**

**Effectiven Fonds von 19,670,000**

Im Jahre 1873 werden den Versicherten **33** Prozent, im Jahre 1874 aber **37** Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maß.

Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichnete Agenten unentgeltlich verabreicht

in **Memel** durch **J. Hoestman,**  
**R. Mason.**  
= Königsberg = **B. Lorck & Co.**  
= Elbst = **J. F. Bruder.**  
= Auf = **J. F. Ancker.**

## Nordbritische Versicherungsgesellschaft

North British and Mercantile

in Edinburgh und London

(gegründet 1809)

mit Domicil

**Berlin.**

**Grund-Kapital** 13 Millionen Thaler.  
**Reserve-Fond Ende 1871** 20 Millionen Thaler.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutender Rabatt. — Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

der **General-Agent**

**Ferd. Richter.**

Nachdem ich von Fräulein Anna Diskow die **Sandschuhwäse** gründlich erlernt, bitte ich um gütige Aufträge, die ich rasch und gut ausführen werde.

**Anna Schwermer,**

gr. Sandstraße 4.



Ich liege mit meinem Schiffe „Anna Bertha“ am Packhofe in Ladung nach Lihau und habe noch Raum für Güter. Anmeldungen erbitte Mittwoch und Donnerstag.

**J. Toleikts.**

### Auction.

In Folge mir gewordenen Auftrages, werde ich **Dienstag, den 13. Juli c.**, Nachmittags 2 Uhr, im Grundstück Steinhorstraße No. 15 hierseits,

diverse Farbwaaren, Seife, Soda, Stärke, Schwefelsäure, Siebe, Druckformen, Schwefeläther, Reisetaschen, Kleider, 1 Pelztragen und Manschetten, 1 polirte Lombant nebst Glasgranz, 1 kupferne Trommel, 1 Blechwanne, 1 kupfernen Kessel u.

in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

**Sablowsky.**

## Zu Herren- u. Kinder-Anzügen

empfangen neue Sendungen schöner glatter und couleurer

## Leinenzeuge,

welche wir zu sehr billigen Preisen verkaufen.

**Gronau & Tennigkeit,**

Marktstraße No. 41.

## Tuch-, Manufactur- u. Leinenwaaren-Handlung.

Die sich in dieser Saison in meinem Geschäfte angehäuften Reste guter

## Damen-Kleiderstoffe

verkaufe, um damit schnellstens zu räumen, zu

**sehr billigen Preisen.**

## Albert Fischer,

Friedrich-Wilhelmstraße 26.



### General-Auction

**Donnerstag, den 10. Juli c.,**

Nachmittags um 2 Uhr ab,

und folgende Tage in meinem Auctionslokale, Polangenstraße No. 28, worin vorkommen:

Sopha-, Kinder-, Ansaß-, Küchen- u. Gartentische, 1 mahag. Buffet, Stühle, 1 Sorg- und Krankenstuhl, Kommoden, Spiegelschränken, Schreibschranke, Bettstelle, auch ein mahag. Kinderbettstell, Spiegel, Kleidungsstücke, Silber, 1 Jagott mit Noten, 1 Sonnenmikroskop, 1 Copierpresse, 1 Aktienrepositorium, Gartenleuchter, 1 gr. Plagge, 1 Stubenuhr mit Gehäuse, 1 gr. Wandkarte von Preußen, 1 Knabenreitattel, gr. Vorkassenthr, 1 gr. hölz. Firmenschild, 1 Ledenschaukasten, Haus- und Küchengeräthe u.

**W. A. Rosenbaum.**

### 10 Thaler Belohnung.

Ein Portemonnaie, enthaltend einen 25 Thaler-, einen 10 Thaler-, einen 5 Thalerchein, 3 einzelne Thalerstücke und einiges Kleingeld ist auf dem Wege von der Marktstraße bis zur Löpferstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen obige Belohnung Löpferstraße No. 2 bei Wittwe Siebert abzugeben.

Ein braunseidener Regenschirm ist am Sonntag in Schernen gefunden und kann in der Exped. d. Bl in Empfang genommen werden.

Eine ordentliche Frau sucht eine Stelle als Aume. Näheres in Baugstorallen bei Henriette Hellwich.

Ein Dielensäumer, der auf der Kreisstraße zu säumen versteht, kann sich melden bei

**M. Frohmann, Biegelei.**

Ein Laufbursche oder ein Lehrling kann sich melden bei

**Otto Micks.**

Ein mit der Führung einer Wirtschaft vertrautes und in Handarbeiten nicht unerfahrenes älteres Mädchen kann sofort eine Stelle finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Wohnung nebst Verköstigung für Herren Holzstr. 8.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermieten

Baderstraße No. 3.

Zwei tapezirte Zimmer nebst Kammer, Spardische, allen sonstigen Bequemlichkeiten und Garten sind sofort zu vermieten Magazinstraße No. 3. bei

**E. Meyer.**

Eine Oberstube nebst Kammer und Holzstall ist von sofort oder vom 1. August zu vermieten Löpferstr. No. 23.

**Werner.**

**Große Wasserstr. 15 ist eine Wagenremise, Stallung für 3 Pferde und Heuboden von sogleich zu vermieten.**

Zu vermieten und vom 1. October zu beziehen zwei Unterwohnungen, eine von 2 und eine von 4 Zimmern; vom 1. August 1 Oberzimmer

Löpferstraße 11.

Eine untere Wohnung ist vom 1. August oder später zu vermieten

Parkstraße No. 16.

Auf Wunsch Pferdehstall und Heuboden.

**Hohes Eis** zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Käst** in Memel.

Beilage.

# Beilage zu No. 156. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 8 Juli 1873.

## Die Wiener Weltausstellung.

XXXII.

[Nach Japan hin und zurück.] Der folgende Aufsatz ist von dem geistreichen Journalisten der „Internationalen Ausstellungs-Ztg.“ der „N. fr. Pr.“ Es ist Nachmittag geworden. Draußen auf der Terrasse vor der Rotunde, luftwandelt die elegante Welt; vor den Kaffeehäusern und Restaurants in den verschiedenen Zonen der Ausstellung sitzen zahlreiche Gäste, die „mit vergnügten Sinnen“ auf das vollbrachte Tagewerk schauen. Denn es ist sicher nichts Kleines sich sagen zu dürfen, daß man die 64 Meilen menschlicher Kultur zurückgelegt, welche dieser Palast in seinen Haupt- und Nebengebäuden beherbergt; noch die Rotunde bemisst zu haben, unter deren Kuppel der Dom der Londoner Weltausstellung von 1862, der Dom von St. Peter und der Dom von St. Paul Platz finden könnten und jedenfalls mehr Effect machen würden, als die Pyramide von Apollonkerzen und die Kathedrale von Zwirnkäueln, die wirklich darin Platz gefunden.

Doch ich darf von dem Wege nicht abshweifen, der aus den Gärten Japans in seine Schatzkammern führt; hinter mir verklingt der Reigen der Straußschen Kapelle — und wie liebe ich sie, diese Geigen, die den Walzer „An der schönen blauen Donau“ so hinreißend zu spielen wissen! Hinter mir verglüht der Regenbogen, den die Schaumgarben der Springbrunnen um sich verbreiten. . . eine Dämmerung von lilafarbenem Schein empfängt mich und groß darin erblicke ich das weiße Rad der heiligen Akerblume.

Mächtige Ballons aus bunter Seide schwanken von der hohen Wölbung nieder — Laternen, wie sie dort in den Tempelgängen leuchten, wenn die Sonne sinkt und der warme Westwind durch die Baumwälder rauscht. Wie ein tiefer, feierlicher Choral weht es dann durch die ebernartigen Kronen der Singi- und Ichinodokäume — jeneuralte Lied der Sehnsucht, welches niemals auslungen und welches das Menschenherz unter allen Himmelsstrichen versteht. Wo es erklingt und wo es vernommen wird, am Strande des Meeres oder im Dunkel der Haine, im steinernen Bau der Kirche oder im Tempel aus zierlichem Schnitzwerk, da zieht es den Menschen hinaus in eine unbestimmte, aber schönere Ferne. Die Deutung ist verschieden, aber der Glaube derselbe. Seine Formen erscheinen uns vielleicht fremdbartig, abenteuerlich; aber das Bedürfnis, aus dem sie hervorgegangen, theilt die ganze Menschheit. Und dann wohl auch, im Schimmer der untergehenden Sonne, mögen wir seltsame Figuren blitzen sehen, gleich diesem riesigen Fisch aus vergoldetem Kupferblech an der Eingangspforte zu den Japanesen. Er wird in kleineren oder größeren, mehr oder weniger werthvollen Nachbildungen als Zierrath der Häuser in Japan allgemein benützt, und es mag sich wohl eine, wenn nicht religiöse, so doch nationale Vorstellung damit verbinden, da das Original — von welchem wir hier ein getreues Facsimile vor uns sehen — aus dem Schloße von Nagerseh stammt, zur Erinnerung an den Stifter der gegenwärtigen Dynastie. Wahrscheinlich würden wir, wenn wir eine Siebelzierde zu wählen hätten, uns etwas Hübscheres, Gefälligeres wünschen, als dieses Ungethüm, das uns gar schreckhaft entgegenglockt. Allein, ich bin nicht sicher, ob unsere Japanesischen Freunde weniger erstaunt wären, wenn wir ihnen den Pferdekopf auf den Schindeldächern der Niedersächsischen Bauern zeigten, der dort — ein letztes, langsam ausstorbendes Andenken an Odin, den Ordner der Welt — sitzt, und der, von ihren Vordächern unter Hengist und Horla hinübergebracht, bis zur Thronbesteigung der Königin Victoria im Englischen Königswappen in der Gestalt des weißen Rosses prangte.

Mehr jedoch, als bei irgend einem andern mir bekannten Volke scheint der sinnigen und sinnenden Natur der Japanesen ein angeborener Hang für die symbolische Deutung eigen. Es mag überhaupt ein Zug des orientalischen Characters sein; aber bei den Japanesen äußert er sich ganz besonders anmuthig. Dieser Fisch — oder wie ich das Ding sonst bezeichnen soll — war auszustellen und das Gerüst mit irgend einer Draperie zu bekleiden. Niemand von uns würde darauf verfallen sein, in diese nach unserem Begriff gleichgültige Verzierung einen besonderen Sinn zu legen. Sie thaten es. Sie nahmen einen blauen schmiegsamen Stoff und gaben ihm die Form von Wellen. Es sind zwar sehr kindliche Wellen, welche Niemand, dem man die Absicht nicht mittheilt, dafür halten könnte. Doch der Gedanke, wie mangelhaft auch die Ausführung, ist der: der Fisch, getragen von den Wellen. Ein zweites Beispiel. Den Besuchern der Ausstellung sollte eine Collection Japanesischer Bilderbogen gezeigt werden, die dort ungefähr das sein mögen, was für uns die Neukuppiner, — oder ich thue ihnen vielleicht Unrecht — die Münchener sind. Der Deutsche Aussteller würde ganz gewiß zufrieden gewesen sein, wenn er die verschiedenen

Blätter auf dem ihm angewiesenen Raum so angebracht hätte, daß sie sich vortheils präsentirten; und eigentlich kommt es in diesem Falle wohl auch zumeist darauf an. Aber der Japanese begnügte sich nicht damit. Ihm bedeutet das Ding an sich wenig; es befriedigt ihn nicht. Indem er daher diese Vögel an die Wand heftete, ordnete er sie so, daß das Ganze die Vorstellung eines Schiffes mit Mast und Segel ergab. Dieses merkwürdige Schiff aus Silberbogen wird gewiß jedem Besucher auffallen. Es ist ein Spiel der Phantasie, welche den Japanesen auch bei den einfachsten Manipulationen beherrscht. Niemand theilte ihm den Auftrag, es so zu machen; er that es, weil unsere Manier, Silber aufzuhängen, ihm schaal und nichtslegend vorgekommen wäre. Diese Freude an der gleichsam eigens belebten Außenseite, diese liebevolle Sorgfalt, die auch dem scheinbar Unwichtigen eine gefällige Bedeutung zu verleihen sich bemüht, geht durch das ganze Leben der Japanesen und bereichert ihre Ausstellung um einen interessanten Zug.

Hier ist ein hochbeiniger, langschabliger, storchartiger Vogel aus Erz, an sich schon wunderbar genug zu betrachten; aber nun schlägt mein verehrter Führer die Flügel desselben auf und ich blicke in das Innere des fabelhaften Geschöpfes: es ist ein Aschenbecher, zum Verbrennen von Weihrauch. Die Gestalt dieses Vogels lehrt oftmals in den verschiedensten Anwendungen und Combinationen wieder, auf Lächeln gestickt, auf Kleiderstoffen gewebt; es ist der mythologische Vogel Hohwoh, der in dem religiösen Frenkreise des Japanesischen Volkes eine große Rolle spielt. In der Abtheilung für Rohprodukte erblicken wir ihn sogar dargestellt aus — Tabaksblättern.

(Fortsetzung folgt.)

## Miss Setty

von Ed. Mosley.

(Fortsetzung.)

Eine Bewegung auf der Straße verrieth, daß der Zug angekommen war, und gleich darauf betrat, von zwei vorausgehenden Kirchendienern geleitet, das Brautpaar den Tempel; hinterdrein folgten in langer Reihe die Hochzeitsgäste.

Starr blickte Hedwig nach all' den bekannten Gesichtern. Das war ein Wiedersehen nach mehr als halbjähriger Trennung!

Stuart Melrose schien zerstreut, fast gleichgültig; es war, als sei nur sein Körper zugegen und als schweife sein Geist, Gott weiß wo, herum. Auch Susan, funkelnd im überreichen Geschmeide, schien am Arm ihres Begleiters mehr einen mädchenhaften Stolz zu empfinden, als die traumreiche, innere Seligkeit einer Braut. Hinter den Beiden kam Samuel Bradford, neben ihm eine Dame, die unverkennbar die Mutter des Bräutigams war: eine hohe, magere Frauengestalt mit dem Ausdruck kalter, herzloser Strenge in dem gelblichen Gesichte. Am Arm eines Onkels von Stuart Melrose kam dann Mistress Bradford, aufgeputzt wie ein Pfau und mit dem stillen Lächeln des errungenen Triumphes.

Die Paare setzten sich auf die ihnen angewiesenen Plätze, und der feierliche Act nahm seinen Anfang. Von dem Emporium her wogte in melodischem Tonfluß ein Psalm wie Engelsgruß aus den Lüften.

Stuart Melrose war bleicher geworden und den Kopf in die Hand gestützt, schien er dem Gesang zu lauschen, als flüstere daraus das Echo einer süßen, in der Nacht verklungenen Stimme. Vielleicht sah er wieder jene großen, tiefblauen Augen, die ihn damals zu Sphomora-Hill wie ein heiteres Märchen angelächelt hatten; vielleicht gedachte er wieder jener flüchtigen, seligen Stunden, die damals wie ein schöner Traum an ihm vorübergeschwebt waren, bis eine andere das nüchternste Erwachen brachte. Nun war sie verloren — verschwunden, neben ihm saß jetzt eine liebliche, doch ungeliebte Andere, und schon in der nächsten Minute verband des Priesters Hand das Paar zum gemeinsamen Gang durch's ganze Leben.

Was mochte aber an der Seite des Bräutigams die Braut denken, während der Gesang wie ein heiliges Meer durch die Kirche fluthete und wehliche Erinnerungen in der Seele wach rief! Fühlte denn Susan für Stuart jene Liebe, die den Zeiten wie den Stürmen troßt und siegreich noch über das Grab hinausgeht bis hinein in den großen Traum der Ewigkeit? Wie war's denn nur gekommen, daß sie jetzt im Brautkleid neben ihm saß, daß ihre Hand in der seinigen ruhte, daß sie heute noch sein eigen werden sollte?!

Die beiden Familien hatten sich im Süden wiedergetroffen, man hatte Susan berebet und auch Stuart war berebet worden; die zwei jungen Leute saßen sich

täglich, sie waren freundlich gegen einander gewesen und eines Tages hatte man sie, ohne ihr eigentliches Zutun, für Braut und Bräutigam erklärt. Es war ihnen am Ende auch Recht gewesen, denn sie hatten sich ja zusammen gern — ächte Liebe aber war's doch nicht, und Susan fühlte, daß sie jetzt noch hätte zurücktreten können, ohne daß es ein besonders schmerzlicher Miß gewesen wäre; sie fühlte aber auch zugleich, daß Stuart ganz dasselbe dachte, und merkwürdig, dieses Bewußtsein machte Susan ruhig. Es gab eben einfach eine Convenienzheirath, ein gleichmüthiges, wenn nicht gleichgültiges Hergehen neben einander — ein Leben vielleicht ohne Stürme, aber auch ohne Sonnenschein. Troß all' ihrer raschen, oft sogar leidenschaftlichen Art befaß Susan die ihrem Volk eigene Gabe der kühlen Reflexion in hohem Grad. Die Phantasie mit ihrem trügerischen Farbenpiel unterordnete sich dem streng prüfenden Verstand, und nachdem alle Konsequenzen klar erwogen waren, ging jetzt die junge Amerikanerin mit einer gewissen trostigen Apathie ihrer Zukunft entgegen.

Während das Brautpaar sich also stillem Denken überließ, da ahnte keines von Beiden, daß nur wenige Schritte hinter ihnen die saß, die soeben der Mittelpunkt einer gemeinschaftlichen Erinnerung war, denn auch Samuel Bradford mit seiner Frau und Stuart's Mutter mußten in diesem Augenblick nothwendiger Weise des Deutschen Mädchens gedenken.

Sie, der all' dieses Denken galt, dort saß sie unbekannt hinter der schützenden Säule; unter einer Mieselaß von Weh war ihr Kopf auf die Brust herabgesunken, aus ihren Augen rieselten langsam die Thränen, und die zitternden Hände hatten sich gefaltet wie zu einem gramdurchschauerten Gebet. Kein Haß, kein Neid erfüllte ihr Herz, sie empfand nichts, als den brennenden Schmerz des ihr zugesügten Unrechts. Dort saß Samuel Bradford, der ihre jungfräuliche Ehre mit einer niederträchtigen Lüge besetzt hatte, dort saßen all' die Andern, die sie als vermeintliche Heuchlerin und Verbrecherin verachteten. Was hinderte das Deutsche Mädchen, zürnend vorzutreten, die wahren Schuldigen zu entlarven und dort am Altar Gottes sich zu rechtfertigen und zu reinigen?

Nein! o nein! Samuel Bradford brauchte Nichts zu fürchten, auch die Andern nicht, denn Hedwig verschmähte jene Art von Szenen, wie sie von gemeineren Naturen schon in der Kirche aufgeführt worden sind. Sie hatte die Rache einem Andern überlassen, und als jetzt unter dem frohlockenden Siegesgesang: „dem Herrn sei Preis und Ruhm!“ das Paar an den Altar trat, um die Ringe zu wechseln und mit einem feierlichen „Ja“ den Ehebund zu besiegeln, da richtete auch die Verstoßene an den Weltenlenker eine heiße Bitte um Heil und Glück für die Beiden, die nebeneinander vor dem Priester knieten. — — —

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

Memel, den 27. Juni 1873.

Behufs Ermittlung von Unternehmern zur Ausführung der Instandsetzungen an den Gerichts- und Gefängnis-Etablissements zu Memel und Prökuls, und zwar:

1. an dem Gerichts-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 35 Thlr. 18 Sgr.,
2. an dem Gefängnis-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 420 Thlr.,
3. an dem Gerichts-Etablissement zu Prökuls, veranschlagt auf 200 Thlr.,
4. an dem Gefängnis-Etablissement zu Prökuls, veranschlagt auf 200 Thlr.,
5. an dem zum Gerichts-Etablissement zu Prökuls gehörigen Stallgebäude, veranschlagt auf 87 Thlr.,

ist ein Submissions-Termin auf **Dienstag, den 15. Juli c.**, Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. Die Kosten-Anschläge und Submissions-Bedingungen liegen da selbst zur Einsicht auf.

Die Offerten, welche unter genauer Bezeichnung der auszuführenden Instandsetzung, versegelt, portofrei, und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Termin abzugeben sind, sollen um 12 Uhr Mittags in Gegenwart der etwa Erschienenen geöffnet werden.

Der Kreis-Baumeister  
**Meyer.**

**Antwerpener Dachpfannen,**  
prima Qualität, empfiehlt

**Franz Born.**

Der Nasse in Häusern abzuhefen.

Für Hausbesitzer, Bau-Unternehmer, Architecten, Maurer- und Maler-Meister, Rheder und Schiffsbauer, Maschinenbauer, Eisenbahn- und andere Wagenbau-Fabriken etc. etc.

Die dauerhaftesten, schönsten und billigsten, von ersten Autoritäten anerkannten und von der Englischen Admiralität, der Liverpooier Cunard-Linie, dem Oesterreichischen Lloyd etc. etc. angewandten Farben sind die wasserdichten und feuerfesten Fabrikate der

**Selicate paint Company Liverpool**, nämlich:

- 1. Versteinerungsfarben a. trocken } alle Nuancen.  
b. in Oel }
- 2. KieselerdeLösung a. transparent,  
b. farbig.
- 3. Künstliche Steinfarbe pulverisirt, zu mischen mit einer  
dabeigegebenen Flüssigkeit.
- 4. Patent-Emaille-Farbe in allen Nuancen.

H. Andrae.  
HAMBURG.

General-Agentur und Niederlage unter **Müller & Mathies.**  
HAMBURG.

## Englischen Porter!!

direct bezogen von **Barkley, Perkins & Co., London**, empfehlen à 3½ Sgr. pro Flasche, à 40 Sgr. pro Dutzend.

**W. L. Fahrenheitz Nachf.**

**Dienstag, den 8. Juli**, werden auf dem Hofe des Kaufmann Berner, am Vibauer Thor, 15-mal-große Schweine verkauft, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, durch **Bergau.**

**Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, sollen Paradiesstraße No. 5 Möbel, Haus- und Küchengeräthe meistbietend durch mich verkauft werden. **Bergau.**

**Englische Matjes-Heringe** empfing und empfiehlt **Herrn Siebert.**

Ein eherner Flügel von Gebauhr ist zu verkaufen Vibauer Straße 19, oben.

Bei **Ed. Schnee** in Memel zu haben:

**Brodhaus' Conversations-Lexikon.**  
Elfte Auflage. (1864-73.)  
15 Bände. 8. Geh. 25 Thlr.  
Geb. in Leinwand 29 Thlr., in Halbfranz 30 Thlr.  
Mit Supplement (2 Bände):  
17 Bände. 8. Geh. 28½ Thlr.  
Geb. in Leinwand 34½ Thlr., in Halbfranz 34½ Thlr.

**Brodhaus' Conversations-Lexikon**, in mehr als 300,000 Exemplaren verbreitet, ist bekanntlich das beste populär-encyclopädische Werk. Das Supplement enthält den seit Beendigung der ersten Auflage hinzugekommenen Stoff und führt das Werk, dessen 16. und 17. Band es bildet, bis zur unmittelbaren Gegenwart fort.

## Gute Gekartoffeln

sind zu haben in **Ziegelei.**

**Spazierstöcke**, Tabakspfeifen, auch deren Bestandtheile einzeln, empfehle in größter Auswahl für billige Preise. **Goldberg.**  
Schnupftabaksboxen billigt dabeist.

**Ein Paar Russ. Steppensperde**, mittelgroß, nebst Equipage billig zu verkaufen. Näheres **British-Hotel.**

Eine beinahe neue feste **Nähmaschine** ist billig zu verkaufen Mühlenhor No. 1 auf Schmeltz. **George Albuschat.**

Bestellungen auf **Nachtelschwarten, Kopfköpfe und Dielenden**

mit Anfuhr nimmt entgegen **H. Lundgreen.**

Ein Grundstück, 2½ Meilen von Memel, in der Nähe der Russischen Grenze und hart an der Chaussee gelegen, in welchem seit Jahren ein bedeutendes Grenz-Schank- und kaufmännisches Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, gedankt Eigentümer unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkenswert wird noch, daß 45 Morgen Land (guter Boden) dazu gehören. Rescriptanten belieben ihre Adressen unter Chiffre X. No. 3 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gut erhaltener Flügel steht Umständehalber zum Verkauf Böfse, 2 Treppen, bei **A. Köhler.**  
NB. Auch ist Morgens nach 6 und Abends nach halb 8 Uhr dabeist frische Milch von einer frischmilchenden Kuh zu haben.

## Binnauer Wehlküde

werden von uns nur noch in diesem Monat zurückgenommen. **Theodr. Kloss & Co.**

Eine Partie dauerhaft gearbeiteter **Karren** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. B.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Auf dem Wege von Schernen nach Memel ist ein schwarzwollener Regenschirm verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Buchdruckerei des Dampfboots abzugeben.

## Verloren.

Eine goldene Broche in Epheublattform ist gestern Vormittag auf der Dour vom Turn-Platz durch die Parkstraße, Lazarethstraße, katholische Kirche und breite Straße verloren worden. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe in der Expedition des Dampfboots gegen angemessene Belohnung gebeten.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist am 5. d. M. unweit des Steinhors verloren, der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn **J. Schulz** am Steinhor abzugeben.

Einige junge Mädchen zur leichten Arbeit, welche sich selbst Befestigen können, sucht **W. Schröder**, Schuhstr. 9.

Ein Mann wird als Inspector für eine Fabrik gebraucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für unser zu etablirendes Manufactur-Geschäft suchen einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Mel-dungen Marktstraße 30. **Hoffmann & Liskowsky.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern mit guten Schulkenntnissen wird als Laufbursche von sofort gesucht in der Cigarrenhandlung von **C. L. Weiß.**

Einen Lehrling sucht **L. Simon**, Maler.

Einen Lehrburschen sucht von sogleich **W. Krause**, Segelmacher.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der das Schuhmacher-Handwerk erlernen will, kann sofort eintreten bei **W. Janz.**

Einen Lehrling sucht **A. Bachs**, Schneidermeister, gr. Sandstr. 7.

Eine obere Wohnung von vier zusammenhängenden Zimmern, heller Küche mit Sparherd, Keller, Holzstall und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist von sogleich miethesfrei Holzstraße No. 5.

Eine Wohnung von 1 Stube und Zubehör sofort zu vermieten **Dabelst ist rohes Eis** zu haben. **Kouilenstraße No. 3.**

Eine hübsch tapetirte Wohnung von 1 Zimmer, 2 Cabinetten, Hausflur, Küche und Bodenraum ist im Mittelpunkte der Stadt an eine ruhige Familie von gleich oder später zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Bekanntmachung.

Der Zimmergelle **Johann Wilhelm Reßberg** und die **Johanne Friederike Schenk**, beide von hier, haben durch den Vertrag vom 31. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 3. Juni 1873.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
Zweite Abtheilung.

## Substations-Patent.

Das dem Mühlenbesitzer **Herrmann Deutler** gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Domnells-Witte** Nr. 127, das mit einer Fläche von 88,90 Ar der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 1,36 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 80 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

**am 26. August 1873, Vorm. 11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Substation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Theilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf **den 27. August 1873, Vorm. 11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Rea:rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 2. Juli 1873.

**Königliches Kreis-Gericht.**  
Der Substations-Richter **Grünhagen.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kalf** in Memel